

176
28

Wer sind
einfältige Schul-Lehrer?

II g
269

Einem
Hochwürdigem Herrn Ephoro,
und
sämtlichen Hochangesehenen
Herren Schul-Inspectoribus,
nebst gehorsamster Bitte,
einer

öffentlichen Prüfung
in
der St. Annen-Schule

Den 25^{ten} August 1766. Vor- und Nachmittags
geneigst beizuwohnen,
in einer kurzen Erörterung
vorgeleget
von

M. Christoph Johann Gottfried Haymann, R.
der lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehrens
Mitgliede.

BIBLIOTHECA
POMERANIANA

Friedrichstadt,
gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Sch habe vor ein paar Jahren einige vorläufige Betrachtungen und Schul-Gedanken von christlichen Schulen, wie sie seyn sollen, in meiner ersten Einladungs-Schrift bekannt gemacht. Ich fahre in diesem Vorhaben diesesmahl um so viel lieber fort, da dieses nicht nur so gar in auswärtigen Blättern ist gebilliget worden,¹⁾ sondern auch der Absicht der Schul-Abhandlungen am nächsten kommt.²⁾ Zugleich können die Choralisten hiesiger Schule daraus lernen, wie sie ihre Priuat-Informationes vortheilhaftig einzurichten haben.³⁾ Denn ich will diesesmahl mit dem Lehrer mich beschäftigen, und ihn betrachten, wie er sich auf dem Lehrstuhle verhält. Sein ganzes gehöriges Betragen läffet sich mit dem hocherfahrenen D. Luther

¹⁾ Man sehe die 1764. nicht ohne guten Erfolg angefangene Schwabacher Schul-Zeitung, No. 18. pag. 278. 199.

²⁾ Es haben verschiedene Einsichts-volle Schul-Männer gewünschet, man möchte doch in den gewöhnlichen Einladungs-Schriften nicht bloß solche Materien wählen, wodurch man nur seine Gelehrsamkeit zeigen will, sondern die zugleich die Beschaffenheit und bessere Einrichtung der Schulen und andere Schul-Sachen zum Gegenstande haben. Diesem Wunsche sind auch viele Lehrer rühmlichst nachgekommen, worunter ich der Kürze halber nur des berühmten Hrn. Abts, Zähns, gedenke, der, da er als Inspector der Real-Schule zu Berlin vorstund, die vorzüglichsten Schul-Materien öffentlich abgehandelt hat, dessen Beyspiele auch sein Nachfolger, der ieszige Hr. Insp. von Einem, in seinen Abhandlungen von Glückseligen Schulen noch immer nachfolget. Auch des beliebten Hrn. R. Müllers, in Halle, Schule des Vergnügens sind 9. nützliche Schul-Abhandlungen, die in dem vor kurzen angefangenen Schul-Magazine, im 1sten St. pag. 49. 199. ihr billiges Lob erhalten.

³⁾ In gleicher Absicht schrieb der ieszige Freyberg. Hr. Amts-Pr. M. Wilisch, als R. zu Annaberg, 1722. 4to auf 1. B. wohlgemeynte Vorschläge an diejenigen Studirenden auf der Annabergischen Schule, welche durch Haus-Informationes kleiner Kinder ihren Unterhalt erwerben müssen.

Luther in das einzige Wort Einfalt zusammen fassen. *) Man wird leicht von selbst wahrnehmen, daß man allhier dieses Wort als eine besondere Tugend und Haupt-Eigenschaft nehme, ohnerachtet, wie ich unten zeigen werde, zuweilen ein niederträchtiger Begriff damit verbunden, ja wohl gar oft den Lehrern die rechte Einfalt gänzlich abgesprochen wird. Es beweisen aber reiche Beyspiele geschickter und erfahrener Schul-Lehrer nicht nur, daß sie wirklich diese Eigenschaft besessen haben, sondern auch, worinne selbige bestehe. Die bekannte Schul-Historie des b. R. Ludovici, und in neuern Zeiten die Acta Scholastica, haben das Andenken vieler gründlichen, und mit der wahren Einfalt zu lehren ausgezierter Lehrer mit Recht verewiget, deren Nahmen nicht unbekannt sind. *)

a 2

Und

4) Der seel. Luther preiset diese Tugend, womit er selbst herrlich ausgezieret war, den Schul-Lehrern sehr an; ja er pflegte zu sagen, daß deswegen die besten Prediger aus Schul-Lehrern würden, welches auch die tägliche Erfahrung zu allen Zeiten bestärket hat. Conf. Zerbergers Magnalia Lucheri und von Einems Anweisung zu studieren aus Lucheri Schriften 1727., der auch noch verschiedene theologische Wissenschaften aus Lucheri Schriften erläutert hat. Von dieser Eigenschaft führen Lehrer herrliche Nahmen in den alten Schriftstellern, z. E. παιδωναξ, παιδοκομος, ποδηγων, σωφρωνισης, παιδαγωγος, und bey den Lateinern monitor, rector, magister, ludimoderator, welche Ehren-Nahmen der Hr. R. Schmuzer in Rosleben, dessen ich mich noch mit der größten Hochachtung erinnere, in seiner gelehrten Schrift de Homero Eunucho, pag. 20. sqq. theils erkläret, theils mit Stellen der Alten bewiesen hat.

5) Ich könnte häufige Beyspiele beybringen, allein ich begnüge mich an dem Exempel des ehemahligen R. Becherers zu Mühlhausen, von dessen redlichen Bemühungen, der Jugend nützlich zu werden, nicht nur seine zweymahlige Uebernahme des Rectorats, sondern auch ein Responsum zeigt, so die Jenaische theologische Facultät ausstellen mußte, als er wegen Verweigerung des abermahls ihm angefragten Predigt-Amtes unverdienter Weise abgesetzt wurde. Man findet es in den Unschuld. Nachrichten 1714. pag. 562. sqq. Ein gleiches Exempel hat unsere Schule an dem, in mei-

nem

Und es ist zu wünschen, daß man auch heutiges Tages noch ferner fortfahre, nicht sowohl die Lebens-Beschreibungen, als vielmehr die Lehr-Arten geschickter Schul-Lehrer sorgfältig in Schriften aufzubehalten. ¹ Ohnerachtet aber sich viele Beispiele geschickter und wahrhaftig einfältiger Lehrer finden; so fangen sie doch an, immer feltner zu werden, so, daß man bey den meisten mehr einen Eckel vor der Schule, als eine Neigung, die Jugend recht zu unterrichten, wahrnimmt. Ich werde also nicht irren, wenn ich diese wahre Einfalt eine feltne und große Kunst nenne, die nicht allen gegeben ist, sondern nur solchen, quos aequus amavit, d. i. die der besondern Leitung ihres Ober-Hirtens sich versprechen können. Man wird mir hierinne recht geben, wenn man bedenket, was zu einem einfältigen Lehrer erfordert wird. Man verbindet gemeiniglich einen falschen Begriff mit der Einfalt eines Lehrers. Denn man nennet im gemeinen Leben denjenigen Lehrer einfältig, der nicht nach der Mode zu leben gelernt hat, der den Mantel nach dem Winde nicht zu hängen

gen
nem 1sten Progr. bereits erwähnten, seel. R. Knauth gehabt. Sie hat auch ihren Freyberg noch in guten Andenken, dessen Leben in den Actis Schol. P. III. pag. 241. sqq. zu lesen ist, und von welchem noch verschiedene geschickte Schüler als Lehrer in Kirchen und Schulen leben. Ich gedenke unter diesen nur des Hrn. R. Kändlers zu Sangerhausen, und des Hrn. Diac. zu Chemnitz, M. Mehligs, die sich in einem geehrtesten Schreiben an mich noch mit Vergnügen unserer Weisheit und ihres Freybergs erinnern. Desgleichen gedenke ich des Hrn. Past. Vierklees, der als R. zu Zerzberg seine Schulschriften geschrieben hat, die man in der Sächsischen Priesterschaft, Th. IV. pag. 326. lesen kann, wo man noch verschiedene andere ehemahlige gelehrte Mitbürger dieser Schule findet, welche ich vielleicht, nebst den übrigen Alumnis, bey anderer Gelegenheit anzeigen werde.

²) Eine solche Lebens-Beschreibung des berühmten ehemahligen R. Zeussingers hat der Hr. Con-R. Töpfer zu Regensburg in Harlesii Vitas Philologorum. Vol. I. einrücken lassen, welche Sammlung nicht so früh hätte aufhören sollen.

gen weis, das ist, anders zu denken, als zu reden, und der nicht sowohl auf Ränke und List sinnet, sich bey der Jugend und den Eltern einzuschmeicheln, als um Vortheile, seiner Jugend recht faßlich zu werden, bekümmert ist. *) Einen weit bessern Begriff hat uns Quintilianus von einem einfältigen Lehrer gemacht. Dem zu folge bestehet die wahre Einfalt im Lehren darinne, daß man sich zu den Begriffen seiner Jugend herab zu lassen wisse. *) Wie glücklich alsdenn der Unterricht gehe, werden wir sehen, wenn wir einen Lehrer auf seinen Lehrstuhl begleiten. Ehe er seine Lehrstunden anfängt, beschäftigt er sich mit Ueberlegung, seine Lehren der Jugend recht deutlich auseinander zu legen, er denket auf allerhand Vortheile, seinen Vortrag ihr annehmlich zu machen.

a 3

Nun

- *) Ein ehemahliger R. zu Braunschweig, Casp. Sagittarius, in oratione de schol. Luther. decrementis, vergleicht hierinne Lehrer dem Jupiter, der, nach der Fabel, Lehre, es niemals allen recht machen konnte, er mochte sich der Regierung der Welt auch unterziehen, wie er wollte; er mochte Regen oder Sonnenschein, Hitze oder Frost kommen lassen. Daß aber diese Einfältigkeit keinesweges Lehrern müsse zur Last geleyet werden, oder wohl gar von ihnen zu fodern sey, hat bereits der Herr R. Bauer 1764. in einer Betrachtung gezeigt über das bekannte Sprichwort: Qui proficit in literis &c. Einen noch andern niederträchtigen Begriff davon giebt der seel. Con-R. Janus in seiner Schrift de doctoribus umbraticis.
- *) Es hat der wohlserfahrne Rollin sich dessen Schilderungen in seiner Einleitung wohl wissen zu Nutze zu machen. Ich will das Bild eines einfältigen Lehrers mit Quintil. eignen Worten, wie er es in seinen Inst. Orat. hier und da entworfen hat, hersehen: Sumat ante omnia parentis erga discipulos suos animum, ac succedere se in eorum locum, a quibus sibi liberi traduntur, existimet. Ipse nec habeat vitia, nec ferat. Non austeritas eius tristis, non dissoluta sit comitas, ne inde odium, hinc contemptus, oriatur. Minime iracundus, nec tamen eorum, quae emendanda erunt, dissimulator. Simplex in docendo, patiens laboris, assiduus porius, quam immodicus. Interrogantibus libenter respondeat, non interrogantes percontetur ultro. In laudandis discipulorum dictionibus nec malignus nec effusus, quia res altera taedium laboris, altera securitatem parit. Nam id qui-

Nun kommt er in die Schule, mit diesen Kunst-Griffen ausgerüstet; er weis sich das aufmerksame Ohr und unverwandte Auge des Schülers, wie zu gewinnen, so auch die ganze Zeit über zu behaupten, und beydes zu lenken, seine Lehren begierigst anzunehmen und treulichst zu behalten. Er stellt keinen finstern Orbilius, sondern einen leutseligen Socrates vor, und weis seine Fragen so abzufassen und einzukleiden, daß der Schüler die Antwort leicht treffen kann, und sich freuet, weil er glaubt, er habe selbst das gefunden, was durch Vorsicht des Lehrers erfolgt ist. Trift er aber die Antwort nicht gleich; so sucht der Lehrer seine Frage so verschieden zu zertheilen und zu erleichtern, daß endlich alle Undeutlichkeit bey den Schülern verschwinden muß. Seine Lehrart ist stets abgeändert, da er weis, daß die Veränderung etwas reizendes habe. Heute geht er schärfer durch Fragen, morgen mehr durch freyes Lehren; in dieser Stunde folgt er einem tabellarischen Zusammenhang, in einer andern wählt er eine andere praktische Methode. Vormittags verfährt er mit der Tabelle blos nach den allgemeinen Punkten, Nachmittags berührt er auch die Neben-Abtheilungen. Jetzt fragt

quidem multos a proposito studendi fugat, quod quidam sic obiurgant, quasi oderint. Plurimum ei de honesto ac bono sit sermo, nam quo sapius monuerit, hoc rarius castigabit. Ipse aliqua, immo multa, quotidie dicat, quae secum audita referant. Licet enim satis exemplorum ad imitandum ex lectione suppeditet, tamen uiua illa, ut dicitur, uox alit plenius praeceptoris, praecipue eius, quem discipuli, si modo recte sunt instituti, & amant & uerentur. Vix enim dici potest, quanto libentius imitemur eos, quibus fauemus. Wegen dieser und mehrerer vortheilhaften Beschreibungen gründlicher Schul-Lehrer haben Quintiliano nicht nur der bereits belobte Rollin, im 1sten Theile seiner Einleitung, S. 118. ff. sondern auch mehrere hierinne gefolget; wie denn der erfahrene Hr. R. Krebs ganz neuerlichst in Progr. de finibus Grammatici regundis dieses gethan hat. Ein paar Exempel gründlicher Lehrer finden wir in den Briefen Plinii an dem Weltweisen Euphrates, Lib. I. ep. 10. und an dem Redner Isaeus, Lib. II. ep. 3.

fragt er in der Tabelle von oben herunter, ietzt von unten hinauf, ietzt ein Stück aus der Mitten heraus. Eben also verfähret er auch in den Sprachen, wo er allezeit mehr den Schüler arbeiten läffet, als er selbst arbeitet. Er führt nicht bloß auf die Regeln, sondern auch auf den Grund derselben, und lehret die Kunst, warum dieses so, und nicht anders stehe. Er bleibt nicht bloß bey der Wortfügung stehen, sondern geht auch auf das Schöne der ganzen Anlage und Einleidung, wie auch der Perioden und Wendungen. Er läffet einen Versuch machen, dieses Feine zu erreichen, entweder durch Nachahmungen bey andern Materien, oder durch wiederholten Vortrag dessen, was der Schriftsteller enthält, also, daß er es seinen Schülern deutsch vorsagt, und in eben der Sprache mit eben den Worten auswendig geben heißt, die der Schriftsteller gebraucht hat. Sind es Reden oder Briefe, so führt er den Lehrling zugleich auf die Spur, seine Gedanken gehörig zu ordnen, und periodisch und flüßend auszudrücken. Ist es eine Geschichte, so läffet er sich dieselbe wiederum lateinisch vortragen, unterredet sich in der nemlichen Sprache mit ihnen über die vornehmsten Umstände, Ursachen und Folgen der Handlungen, um ihnen dadurch unvermerkt einen guten Ausdruck anzugewöhnen, und sie auf die Wortfügungen der besten Schriftsteller achtsam zu machen.

Dieses sind nur einige Stücke des einfältigen Vortrags, denen ich noch leicht mehrere beyfügen könnte, wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verstatten wollte. *) Ich gedenke nur noch des gegenseitigen Verhältnisses, nach welchem man so wenig sich dieser güldnen Einfalt befließiget. Denn man versteht es hier gemeinlich mehr in defectu, als in excessu. Man kann zwar auch im Letztern verstoßen, daß man sich

*) Umständlicher hat der Hochverdiente Magdeburgische Hr. Abt, Zähn, in einigen ehemaligen Progr. von der Gründlichkeit gehandelt.

sich zu weit herunter lasse, oder sich zu hoch versteige. Man darf aber nur einige Klugheit dabey anwenden, so wird man leicht die Mittel-Strasse treffen. Kinder und Jünglinge sehen es gern, wenn man sich nach ihrer Faßlichkeit und Denfungs-Art richtet; sie werden aber leicht merken, wenn ein Lehrer das Mittel verfehlt, und bey dem einen den Lehrer als ihres gleichen ansehen, und nachlässig werden, bey dem andern aber niedergeschlagen, oder zerstreut scheinen, weil sie den Lehrer nicht verstehen, noch fassen können.¹⁰⁾ Es pfelet ohnedem auch wohl bey dem besten und faßlichsten Unterrichte nicht selten zu erfolgen, daß Einfaltliebende Lehrer an ihren Schülern den vorgesezten Endzweck nicht erreichen, auch wohl Umdank zum Lohne bekommen; aber dennoch lassen sie sich dadurch nicht abschrecken, sondern preisen Gott über den Seeen, den er an andern ihnen sehen läffet, und thun das Ihre treulich.¹¹⁾ Dieses Schicksal trifft die Lehrer alsdenn am gewishesten, wenn sie diese edle Einfalt im Lehren fahren lassen. Man kann aber dieselbe leicht

¹⁰⁾ Von dergleichen Zerstreungen stehen in dem 9ten Bande der Land-Bibliothek, pag. 36. seine Gedanken, welche der Recensent der Götting-Gelehrten Zeit. 1765. No. 128. billiget.

¹¹⁾ Der Hochberühmte Hr. D. Ernesti legt dabon ein Beyspiel in seiner Person ab, wenn er aus eigner Erfahrung in seinen nicht gemeinen Opusc. Orat. pag. 35. schreibt: *Nihil facilius fero, quam dissentium in opinionibus & consiliis, & mihi habeo persuasum, nunquam me ad eam sapientiam peruenturum, ut aequum existimare possim, omnes idem mecum statuerere ac uelle. Omnibus non modo artibus, sed etiam hominibus, qui in aliquo genere excellenter uersari cupiunt, impense faueo, & eorum laudes & utilitates paene duco meas. Si cui possim prodesse, etiam non rogatus: magis eius causa laborare possum quam mea: & si cui profui, ignaro in primis & non animaduertenti, uehementer & sincere gaudeo. Interdum non bonam gratiam retuli: nec tamen poenituit, neque enim eam spectaram. Alienissimus sum a suspicionibus, & facile credo, mihi omnes esse amicos. Subinde deceptus sum, a quibus non putaram: tamen animam hunc non mutabo. Malo centies in hanc partem decipi, quam semel in alteram.*

verfehlen, wenn man sich eine Lehrart wählet, so mit wenig Mühe verbunden ist, die aber auch nichts weniger, als die rechte einfältige ist, die folglich entweder gar keinen, oder blos einen geringen Nutzen bey der Jugend stiften wird. Diese Seichtigkeit zeigt sich bey allen Arten des Unterrichts, aber am meisten in Beybringung der Grundsätze der gelehrten Sprachen und Erklärung der *Auctorum classicorum*. Man vergißt gemeinlich hierbey der Grammatic und syntactischen Regeln. Man begnügt sich mit überflüssigen und weitläufigen, ja höchst undeutlichen Kritiken und Speculationen, wodurch man blos seine Gelehrsamkeit da zu zeigen suchet, wo es am wenigsten erfordert wird. Man glaubt, es lerne sich alles von selbst, quasi uirgula quadam diuina, durch einen natürlichen Witz und Verstand, ohne sich ängstlich an Regeln binden zu dürfen.¹²⁾ Allein man betrachte auch die größten Helden in den Wissenschaften, so gestehen sie selbst ein, daß sie sich auch bey ihrem besten Genie gewisse Regeln fest gesetzt haben, denen sie in Bildung desselben gefolgt sind. Und ohnerachtet sie mehrere Freyheit hatten, zuweilen von den sich selbst gemachten Regeln abzuweichen; so thaten sie es doch weit seltner, als wir, denen es weniger erlaubt ist, von so herrlichen Beyspielen und Regeln ohne Noth abzugehen.¹³⁾ Ueber dieses

b

wird

¹²⁾ Unter den Neuern hat dieses vor etlichen Jahren der bereits oben erwähnte Hr. R. Bauer zu Lauban, in einer Schrift de sensu Hermeneutico behauptet. Besser haben dieienigen gehandelt, welche in sogenannten Grammaticis Philosophicis die Regeln auf gewisse Gründe gebaut haben, davon in allen Sprachen verschiedene bekannt sind. Ganz neuerlichst hat der gelehrte Engländer, Heinrich Some, in den Grundsätzen der Critik im 2ten Theile, und der gleichfalls scharfsichtige Hr. Lambert in seinem neuen Organo, im 2ten Bande, die gelehrten Sprachen nach ihren Grundsätzen geschickt abgehandelt; jedoch ließe sich bey dem Lestern noch verschiedenes richtiger bestimmen.

¹³⁾ Man sehe des Hrn. D. Ernesti Abhandlung de grata negligentia in seinen Opusc. Criticis No. IX. wo er sein davon urtheilet.

wird ein gut Naturel, das durch die Regeln der Kunst unterstützt wird, viel gewisser gehen, und weiter kommen, als dasienige, das ihm selbst überlassen wird, welches uns oft betrüget, und viele Sachen undeutlich läßt. Daher derienigen Jugend allezeit besser gerathen wird, die beyzeiten auf die Grundsätze der Sprachen geführt wird, als derienigen, welche ihrem eigenen Geschmacke und Gefühle bloß gestellet wird. ¹⁴⁾

Eine gleiche Art der unerlaubten Erleichterung des Lehrers ohne Einfalt findet sich auch bey dem Vortrage der Wissenschaften. Ich will dieses nur an der Beybringung der Anfangs-Gründe des Christenthums zeigen. Hier stellet man gemeiniglich mehr einen Philosophen als Catecheten vor, da doch auch selbst bey Fähigen dieser mehr als iener, sowohl in Kirchen als in Schulen, nutzen kann. In dieser Absicht nennet Petrus in der I. Ep. II. Cap. 2. v. die Heils-Lehren eine vernünftige lautere Milch, das ist, solche Lehren, die da sollen einfältig der Jugend beygebracht, und gleichsam eingefloßet werden, wie etwa die Milch den jungen Kindern gereicht wird. ¹⁵⁾ Denn auf solche Weise wird sie durch selbige zunehmen und wachsen, und also das Nahrhafte

¹⁴⁾ Daher kommen so viele ungegründete Muthmaßungen in Philologischen Lehrsätzen, daran unser Jahrhundert so reich ist. Ich gedenke jetzt nur des neuesten Etymologisten, des berühmten Damms, dessen *Lexicon Graecum* mehr ein bloßer Nomenclator, als Thesaurus verdient genennet zu werden, da er, statt den Mängeln eines gründlichen Griechischen Lexici abzuhelfen, nichts als leichte Einfälle vorbringt. Auch in seiner Erklärung des N. T. kommen nicht wenige anstößige Stellen aus diesem Vorurtheile her. Noch schlechter sind die etymologischen Träume des Franzosen, le Bel, in seiner Anatomie der lateinischen Sprache. Von beiden urtheilt der Herr Socrath Klotz in den beliebten *Actis Literariis*, Vol. II. pag. 203. und 272. ganz gründlich.

¹⁵⁾ Mit eben diesem Nahmen hat auch der geistreiche Spener seine catechetischen Anfangs-Gründe benennet, welche der fernweiche Hr. D. Kambach mit seinen ascetischen Anmerkungen erläutert hat, in welchen er auch pag. 3. 199. die Perrinische Stelle erklärt.

hafte empfinden, das diese Milch des Evangelii, gleich anderer Milch, bey sich führt. Eben daher hört man die Apostel mehr über die Unwissenheit der Erwachsenen, die oft schwächer an der Erkenntnis als die Kinder wären, als über die zu schnellen Profectus der Jugend klagen, 3. E. Ebr. V, 12. ff.

Ich achte mich vor verbunden, dieses hier zu bemerken, weil sich auch noch in unsern Tagen Männer gefunden haben, die einen gegenseitigen und nachtheiligen Weg haben lehren wollen, und Erleichterungs-Arten des Vortrags der theologischen Grundsätze empfehlen, die aber mehr zu unhinlänglichen als gründlichen Begriffen führen. Die erste findet sich in Hrn. Basedows Methodischen Unterrichte, und besonders in der, statt einer Vorrede, vorgesezten Abhandlung von dem Unterrichte der Kinder in der Religion. Man soll nach selbiger die Jugend nicht zu frühzeitig mit den Lehren der Religion bekannt machen, damit ihr noch nicht geübter Verstand und ihre unreife Denkungs-Art nicht Vorurtheile bey dem noch zu frühen Unterrichte in Glaubens-Sachen einsauge. Allein wie leuchtet nicht das Unhinlängliche dieses Grundes in die Augen? Man darf ja nur bedenken, daß geschickte und erfahrene Schul-Lehrer hier einen Unterschied unter den vorzutragenden Lehren der Religion machen. Sie fangen mit dem Leichtesten an, und, je fähiger die Begriffe ihrer Untergebenen werden, desto höher steigen sie, also, daß sie die Geheimnisse der ersten und zweyten Classe stufenweise vortragen. Es hat dieses der einsichtsvolle Hr. D. Weichmann in einer besondern Schrift umständlich dargethan, und ähnlicher Gesinnungen des Nordischen Aufsehers erwähnt, die aber in den Briefen der Literatur gründlich widerlegt sind. Auch der Verfasser des ersten Strücs in den *Novis Agendis Scholasticis*, S. 15. ff. hat wohl darwider gezeugt, und einen leichten Weg gewiesen, auch den kleinsten Knaben die

wichtigsten Lehren des Christenthums bezubringen, ohne daß sie von Vorurtheilen hingerissen werden können.

Fast das Gegentheil der Basedowischen Erleichterung hat der Hr. Gen. Sup. Jacobi zu Zelle in seinen zusammen gedruckten kleinen Schriften geäußert, wenn er davor hält, daß Studierende der Theologie dieienigen Vorbereitungs-Lehren größtentheils nicht bedürfen, die auf Schulen und Universitäten ihnen beigebracht werden. Es kommt mir aber diese allzugroße Erleichterung der Erlernung der Theologie billig bedenklich vor, da man hierbey mehr zu einer Geringschätzung als Hochachtung der Religion, und, statt einer Genauigkeit, zu einer Leichtsinngigkeit in der Erlernung und dem künftigen Vortrage der Heils-Lehren kann gebracht werden. Es hat daher nicht nur ein Ungenannter in einer kurzen, aber sehr anzüglichen Schrift: Sollte der Hr. Gen. Sup. Jacobi durch seinen Vorschlag von Erziehung der Geistlichen auch wohl Hochachtung verdienen?¹⁶⁾ sondern auch der erfahrene Hr. R. und Prof. Gehner zu Rotenburg Bedenken getragen, dieser Methode Beyfall zu geben. Denn in einem Progr. über den Satz: Non scholae sed vitae discendum, bemerkt er, doch ohne ihn zu nennen, daß er, und schon vorher der berühmte Courring, mit gleicher Neigung diese Maxime¹⁷⁾ übel angewendet haben, wie ein in dem angeführten Schul-Magazine befindlicher Auszug lehret.

Endlich hat der Gen. Sup. zu Helmstädt, Hr. D. Zeller, einen gleichfalls bedenklichen Unterschied des theologischen Lehr-Vortrages in seinem Lehr-Buche angerathen. Er will, man soll verschiedene geof-

¹⁶⁾ Man sehe die bescheidene Erklärung des Hrn. Sup. dargegen in dem 25ten St. der Zälischen gel. Zeitung dieses Jahres.

¹⁷⁾ Ich habe in meinem Progr. von Christlichen Schulen, wie sie seyn sollen, schon den rechten Verstand dieser Maxime gegen den falschen, p. 8. sq. gerettet.

fenbarte Lehren der Religion, die entweder seiner Meinung nach Problemata und Nebensätze nur seyn sollen, oder derer Art und Weise sich nicht erklären läßt, weil es Geheimnisse sind, bloß historisch vortragen. Es ist an sich der historische Vortrag heilsam, wenn er nur vorläufig geschieht, und bald ein ausführlicher und genauerer darauf folget. Wenn aber auch noch auf Universitäten in vielen Lehren, die wir mit Recht als Haupt-Lehren der Religion glauben müssen, ¹⁸⁾ ein bloßer historischer Vortrag hinlänglich seyn soll; so zweifle ich gewaltig, ob man dadurch gründliche Gottesgelehrten bilden werde, wenn man ihnen einen bloß historischen Begriff von vielen Grund-Lehren machet, und sie nicht überall mit gehörigen Beweisen und Gegen-Gründen waffnet. In den angeführten Nouis Agendis Schol. §. 18. sq. ist daher der bloße historische Vortrag auf die Schulen eingeschränkt worden, wiewohl er auch hier nicht durchgängig bey allen Lehren der Religion hinreichend seyn wird, da man nicht alle aus Schulen auf Academien schickt, sondern einen guten Theil mit solchen Begriffen der Religion versehen muß, bey welchen sie sich als gute Christen und Bürger zeigen, und eine stete Beruhigung finden können.

b 3

Dies

¹⁸⁾ Hr. D. Teller geht in Bestimmung der Problemata in der Theologie bey verschiedenen Lehren, die er darunter rechnet, zu weit. Man hat dieses schon von dem Hrn. D. Büsching behauptet, daß er in seiner Problematischen Theologie diese zu weit ausdehne. Sowohl in Hrn. Sup. Rathlefs Gottesgelehrten 1sten und 2ten Theile, als auch in Hrn. Diac. Trescho 7ten Briefe über die neueste theologische Litteratur, p. 164. sqq. sind verschiedene Erinnerungen darwider gemacht worden. Daß aber der Hr. D. Teller viele Lehren in seinem Lehrbuche als Problemata ansiehet, schreibe ich seinem oft zu sehr nach der sich gelassenen Vernunft eingerichteten Vortrage zu, wie es auch schon der Hr. Sup. Ublisch in seiner gecrönten Anweisung, die Theologie zu studieren, pag. 60. bemerkt hat.

Dieses ist also die ächte Gestalt der wahren Einfalt der Schul-Lehrer, die ich hauptsächlich darum entworfen habe, damit rechtschaffene Eltern, besonders in unsern zahlreichen Gemeinden, dadurch einigermaßen in den Stand gesetzt werden, wohl zu prüfen, wem sie ihre Kinder bey der unter uns so mannigfaltigen Menge der Haus-Lehrer anvertrauen. Es ist dieses ja wohl ein Hauptstück sorgfältiger Eltern, darauf zu sehen, daß ihr bestes Kleinod, ich meyne, die ihnen von Gott geschenkten Kinder, wohl versorgt werden, damit sie nicht Gift für Gold finden, sondern in dem einzig Nothwendigen wohl gegründet werden. Das ist diejenige vernünftige lautere Milch, um welche, nach obigen Worten Petri, auch christliche Eltern vor ihre Kinder besorgt sind, und die sich nicht bey denen findet, die gleichsam *ex lutore medici* werden. Solchen untüchtigen Lehrern haben unsere Bürger nicht nöthig, ihre Kinder anzuvertrauen, da eine gottseelige Churfürstin, Anna, unsern Vorstädten eine öffentliche Schule verliehen hat. Christliche Eltern erkennen dieses billig als eine Wohlthat des HErrn, und suchen dieselbe allezeit vor ihre Kinder zu nutzen und zu ehren, damit man nicht von ihnen denken dürfe, als sey es ihnen einerley, eine öffentliche Schule zu haben, oder nicht, und daß ihnen Gott nicht diese Bequemlichkeit endlich gar raube, sondern vielmehr bald wieder völlig herstelle. ¹⁹⁾ Sie werden hierzu noch mehr

¹⁹⁾ Ich muß aber auch ietzt die Klagen meines seel. Praeantecessoris, Herrn M. Joh. Christoph Burschens, dessen Leben in den *Curiosis Saxoniacis* 1750. S. 50. ff. befindlich ist, wiederholen, die er in seinem *Suspicio I. de nimia & effrenata docendi licentia, scholarum peste*, pag. 6. also abfasst: *Admonet me Anna mea, illos non sine suspiciis deplorare, qui & a nobis exiere, & sine nostra culpa, & sibi, & aliis, nimia & effrenata docendi licentia, damna haud exigua attraxere. Quapropter illos rogatos volumus, quibus scholarum a Deo ipso demandata est cura, ut damnum hocce Iosephi, ut in Teutonico est proverbio, lugubre inspiciant, & omni, si fieri potest, studio ac labore curent, nec amplius permittant, ut in quouis plateae*

mehr erweckt werden, da sie von Zeit zu Zeit sehen, daß die uns anvertrauten Jünglinge niemahls ohne Nachtheil unsere Schule besuchen, sondern, daß man sich angelegen seyn läßet, sie rechtschaffen und einfältig zu unterrichten. In dieser Absicht kündige ich diesesmahl eine auf künftigen Montag Vor- und Nachmittags anzustellende öffentliche Uebung an, die zwar zeithero gar selten unternommen worden ist, künftig aber, unter göttlichem Beystande, öfterer vorgenommen werden wird. Man wird in selbiger den sämtlichen Hochgeehrtesten Vorstehern und Aufsehern unserer Schule zeigen, wie das Chor und die übrige Jugend theils in den Lehren unserer allerheiligsten Religion, theils in den nöthigsten Sprachen und Wissenschaften ist unterrichtet worden. Ich werde Vormittags mit den Grundsätzen der Theologie den Anfang machen, wie sie nach meines Vaters Tabellen, in Verbindung des Compendii Hutteri, sind vorgetragen worden. Im Lateinischen wird nicht nur von den Choralisten eine Nachahmung aus dem *Cornelio Nepote* ²⁰⁾ statt eines *Exploratorii* aufgewiesen, sondern auch beydes ein kurzes profaisches und leichtes poetisches Stück vorgenommen werden. In Absicht der Grund-Sprachen werden nicht nur die Beweisstellen der theologischen Lehrsätze in beyderley Sprache zergliedert; sondern es wird auch des Nachmittags eine leichte, und in der Schreibart des N. E. geschrie-

plateae suburbii nostri angulo inspiens turpisque non praeceptor, sed deceptor, aut, ut apertius dicam, parentum ac puerorum impostor ac sy-cophanta sedeat haereatque. Ich könnte auch zur Verminderung so häufiger unberufener Lehrer unmaßgebliche Vorschläge beyfügen, die ich aber der Ehrfurcht und Kürze halber bis auf süklichere Gelegenheit verspare.

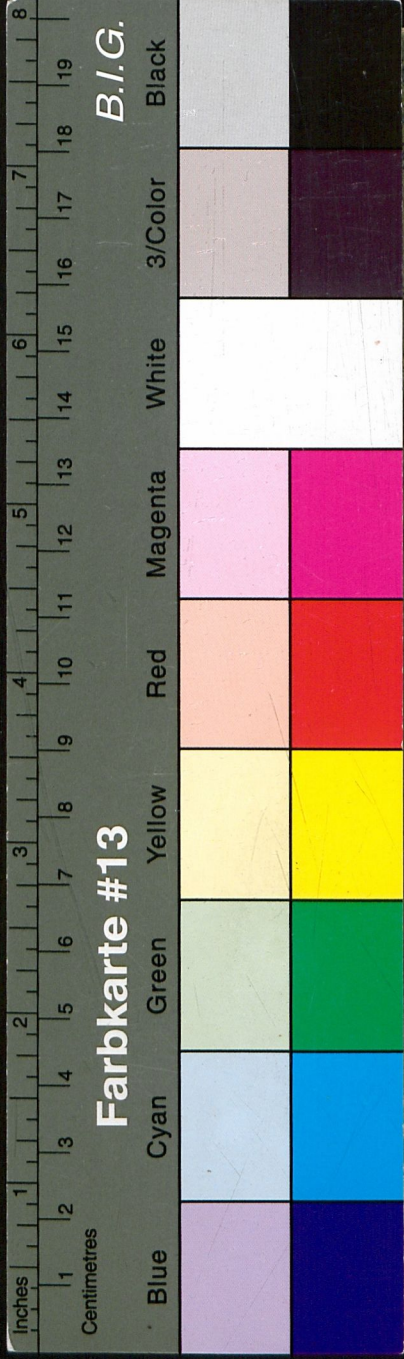
²⁰⁾ Gleichwie man zeithero mit diesem noch einige andere leichte profaische und poetische Auctores, z. E. Cic. und Plinii Epp. Caesaris Comment. Ovidii und Horatii Gedichte, verbunden hat; so wird man künftig damit fortfahren, statt der erstern aber die bequemen Excerpta Liuviana des Hrn. R. Bauers wählen.

schriebene Sammlung aus *Apollodori Bibliotheca* und *Luciani Dialogis mortuorum* getrieben werden. Endlich werde ich auch die historischen Wissenschaften und nöthigsten Lehren der Physik nach dem dazu bequemen Auszuge aus dem Berlinischen Lehrbuche der Wissenschaften wiederholen. Eine gleiche Prüfung wird auch der Hr. Cantor in den catechetischen und lateinischen Anfangs-Gründen und übrigen nöthigen Wissenschaften mit seiner Jugend anstellen. Ich zweifle nicht, ein Hochw. Herr *Ephorus* und sämtliche Verehrungswürdige Herren *Inspectores*, wie auch zahlreiche Mitglieder unserer Bürgerschaft, und andere wertheste Schul-Freunde, werden sich auf den bevorstehenden 25ten August, sowohl Vormittags um 9. Uhr, als auch Nachmittags um 2. Uhr, geneigtst und willigst dazu einstellen. Der Herr aber lasse alles glücklich vollbracht werden, und gebe noch ferner, wie zeithero, zu dem Unterrichte sein erspriessliches Gedenken. Er lasse diese Prüfung theils zum Nutzen der Untergebenen, theils zur Befestigung des Vertrauens gereichen. Er schenke uns bald, zu dem Unterrichte mehrerer, einen erweiterten Raum durch völlige Wiederherstellung unsers eingesicherten Musensitzes, daß wir alsdenn mit dem erfreulichsten Lobe unsers gütigsten Erbarmers, und zum Preise der ruhmwürdigsten Vorsorge unserer Herren *Inspectorum*, öftere und erweiterte Prüfungen anstellen können. St. Annen, Sonnabends vor dem 13ten Sonntage nach Trinit. 1766.



1028

H. A.



B.I.G.

Farbkarte #13

II g
269

Wer sind einfältige Schul-Lehrer?

Einem
Hochwürdigem Herrn Ephoro,
und
sämtlichen Hochangesehenen
Herren Schul-Inspectoribus,
nebst gehorsamster Bitte,
einer
öffentlichen Prüfung
in
der St. Annen-Schule

den 25^{ten} August 1766. Vor- und Nachmittags
geneigst beizuwohnen,

in einer kurzen Erörterung
vorgeleget
von

M. Christoph Johann Gottfried Haymann, R.
der lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehren-
Mitgliede.

Friedrichstadt,
gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.

BIBLIOTHECA
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)